

# Hans Pausinger 75 Jahre

Einer der Unermüdlchen, der immer jung Bleibenden, hat nun am 11. März doch seinen 75. Geburtstag feiern müssen. Wir meinen unseren langjährigen Bergkameraden — Tourenwart, Führer und Lehrer in allen alpinen Dingen — Hans Pausinger.

1887 in München geboren, war sein Erleben — die ganzen wechselhaften Zeitläufte durch —, wohl oder übel recht inhaltsreich. Da war es wohl ein Gnadengeschenk, bereits als Kind von bergbegeisterten Eltern auf heute vielleicht bescheiden erscheinende, aber damals höchst abenteuerliche und anstrengende Touren mitgenommen zu werden. So erblickte er mit elf Jahren, von Kössen zu Fuß hinaufgelangt, vom damals noch einsamen, un bebauten Stripsenjoch aus die ganze Herrlichkeit des Wilden Kaisers, der ihn sofort für immer in seinen Bann zog. Die Wintertouristik eröffnete der Vater dem Dreizehnjährigen mit



Besteigungen des Wendelsteins und der Rotwand von Schliersee aus (weiter ging damals die Bahn nicht), wobei sie Schneereifen benutzten. Derartig und durch zahlreiche sommerliche Gipfelbesteigungen, darunter die erste Kletterei am Plankenstein, ertüchtigt, wurde er dann 1903 erstmalig in die Zillertaler auf das Schönbichlerhorn mitgenommen.

Im Winter wurden später an Stelle der Schneereifen Lappländer genommen, die dann auch, z. B. von der Pyramidenspitze, ein erheblich schnelleres Bergab infolge ihrer Rutschfähigkeit ermöglichten. Doch schon im folgenden Jahr übte sich Pausinger im Tegernseer Gebiet auf mächtig langen Skiern, mit Lilienfelder-Bindung und einer großen Alpenstange in der Lilienfelder Technik. Das muß für uns Heutige überraschend schnell, gut und sicher gegangen sein, denn schon drei Jahre später gelang ihm mit seinem Freund Weinzierl die vierzehntägige Skitour, bei der sie von Volders-Wildbad aus in die damals gänzlich unbekannte Lizum eindringen, den Übergang nach Nafinglicht machten und weiter über Gilferts — Widdersbergerhorn — Schafberg — Joel — Auffach — Feldalpenhorn — Hopfgarten — Hohe Salve nach Kufstein — und von da über Wildbichl — Geigelstein nach Aschau gelangten!

Der folgende Sommer 1907 brachte ihm dann seine erste Ersteigung des Totenkirchls; allein und mit Nagelstiefeln! Die Überschreitung der drei Halten; Treffauer, etliche Gipfel im Wetterstein — die Überschreitung des damals noch selten begangenen Grates Zugspitze — Blassen — Alpspitze; die Birkkarspitze, Lamsen, die Hüttenturm-Ostwand folgten.

Nach den vielerlei glücklich durchgeführten Fahrten der folgenden Jahre übernahm Pausinger ab 1910 die Führungstouren seiner Sektion Oberland. 1912 war er Mitbegründer der Ski-Abteilung seiner Sektion, der ersten heiß erkämpften Ski-Abteilung im Deutschen und Österreichischen Alpenverein! Gleich zu Weihnachten gab er den ersten Skikurs im damals noch dörflich stillen Partenkirchen. Ein Jahr später übernahm er den Bau der auf einer auffälligen Alm neu entstehenden Riesenhütte bei Frasdorf, die in erster Linie als Skihütte gedacht war. Der weitbekannte Vorstand der Sektion, Adolf Sotier, lud die seinerzeitige Kapazität im alpinen Skilauf, den österreichischen Hauptmann Bilgeri, eigens ein, um auf der Riesenhütte vor allem die Ausbildung ihres Tourenführers Pausinger als Hochtourenführer zu übernehmen.

Technisch gleich sicher in Fels, Gras, Schrofen und Eis, beim Klettern und Skifahren — überlegt in der Einteilung von Kraft und Zeit, zuverlässig bei der Mitnahme der benötigten Ausrüstung und unbeirrt von eintretenden Witterungsunbilden — hat er 50 Jahre hindurch ungezählte kleine und größere Gruppen von Tourenteilnehmern zielbewußt, still und ohne großes Aufheben, sicher auf ungezählte Gipfel aller Rangordnungen und wieder heil zu Tal geführt.

Jäh unterbrach bereits der erste Weltkrieg, den er allerdings größtenteils in der Bergwelt der Südvogesen verbringen durfte, die Tourentätigkeit. Doch schon kurz nach seiner Heimkehr sehen wir ihn wieder Skihochtourenkurse für die damalige Landespolizei in den bayerischen Voralpen und in der Silvretta abhalten.

Es war die Zeit, wo das Verbot, auf der Bahn Skier mitzunehmen, Grenzsperrern, Geldentwertungen, Vermögensverluste, Arbeitslosigkeit oder berufliche Schwierigkeiten der Bergsteigerei stark zusetzten. Trotz allem regte es sich fleißig in Pausingers Kameradenkreis, schon 1920 gründete er das erstmalig und 1927 — nach ihrem Zerfall — das zweitemal die Hochtouristengruppe der Sektion Oberland. Diese hatte es sich zum Ziel gesetzt, eine Vereinigung aktiver Bergsteiger zu sein, wozu man noch heute jährlich seine festgesetzten Bedingungen erfüllen muß, und das hat Pausinger, der insgesamt sieben Jahre ihr Vorstand war, noch bis zur letzten Saison fertiggebracht.

Seine Zeit war die Zeit der zwar technisch weniger sensationellen — aber großzügigen, einsamen Bergfahrten über weite abgelegene gipfelverbindende Grate im Wetterstein, Karwendel, in den Berchtesgadener und Lechtaler Alpen. (Überschreitung der drei Fluchthornspitze und des Linard, des winterlichen Pinzgauer Spaziergangs, der Spertentalumrahmung, der wiederholten Übergänge vom Silltal über die verschiedensten Lizumer Gipfel nach Nafing.) Wie oft, wenn unsere heutige Jugend glaubt, eine neue Skitour gefunden zu haben — muß sie vom guten Pausinger hören, daß er da aber schon vor ... zig Jahren war!

Als endlich auch für ihn die wirtschaftliche und berufliche Lage längere Fahrten in die Westschweiz erlaubt hätte, brach der zweite Weltkrieg aus. Aber diesmal bewährte sich die Anziehungskraft seiner geliebten Berge noch stärker als im ersten Weltkrieg; nach einigem Hin und Her kam der nun 55jährige nach Landeck. Hier im Herzen der Berge konnte er in seiner Freizeit noch viele der schönsten Berge besteigen. Sowohl im ihm wohlbekanntesten Arlberg und Komperdell als auch in den Lechtalern: Patteriol, Kuchenspitze und Hohen Riffler; die Kaunergratberge mit der Watze-Nordkante.

Als zwei Fastenjahre nach dem bitteren Kriegsende treue Freunde aus Tirol ihm seine Ausrüstung wieder zustellten, ging es erst etwas schwach, unsicher und zitterig, bald aber mit zunehmender Begeisterung und Kräften wieder auf Touren. Mit jugendlichem Elan ging der nun Sechzigjährige in dem noch stillen Kaiser wieder die Predigtstuhl-Nordkante und die Predigtstuhl-Dülfer-Westwand an. Tour auf Tour folgte, und so konnte manches, was der Zeiten Ungunst früher verhindert, von dem jetzt noch selbständig Gehenden, in der Bernina, in den Dolomiten, dem Bergell und den heimischen Zentralalpen nachgeholt werden. So glückte noch mit 73 Jahren die Besteigung der letzten von ihm noch unbestiegenen Silvrettagipfel: Großer Litzner und Seehorn.

Trotz aller Schwierigkeiten und Hindernisse, die er in Kauf nehmen mußte, um seine Bergfahrten durchführen zu können, hat Hans Pausinger stets ein offenes Herz und eine dauernde Zuneigung für die Jugend. Er freut sich, wenn er ihnen nicht nur neue Touren und alpine Technik zeigen, sondern sie auch in den Sinn des Bergsteigens einführen kann. Nicht durch viel Worte — einfach durch Beispiel. Er freut sich, wenn seine jungen Freunde zu großen alpinen Unternehmungen reif werden und unbeschwerter und weiter hinaus wie er in die Bergwelt ausziehen können. Er billigt ihnen ihre eigene Technik und ihre Hilfsmittel zu — wenn nur der Sinn und das Herz rein bleiben.

Er selbst hat im Berg nie einen zu bezwingenden Gegner gesehen — sondern einen Bereich schönsten und höchsten Erlebens, in den man eben nur auf bergsteigende Weise eintreten und seiner teilhaftig werden kann. Th. v. Wurmb